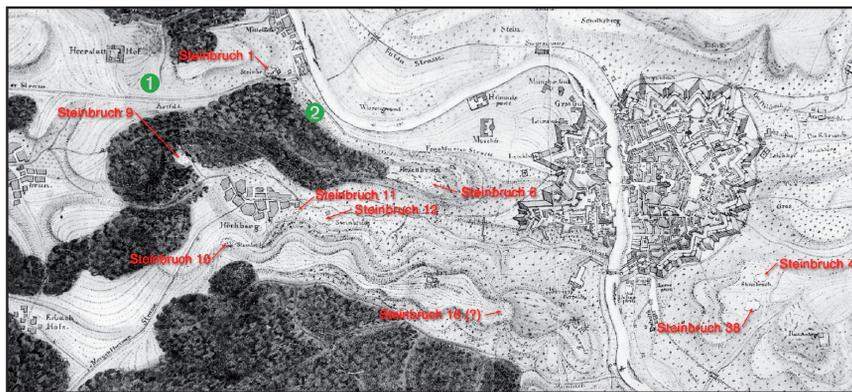


7 Die Zeller Steinbrüche

Für die Steinbrüche in der Umgebung von Zell und Höchstberg gibt es für die Zeit vor 1800 kaum Quellen. Stadtpläne und Stadtansichten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erfassen dieses Gebiet nicht oder verzeichnen nur die rechtsmainische Gegend. Lediglich der Steinbruch an der Hettstadter Steige im Bereich des jetzigen Antoniushauses (s. Nr. 10: **Feldscheune**) ist in einigen Karten des 19. Jahrhunderts erwähnt, fehlt aber in Plänen des 18. Jahrhunderts.

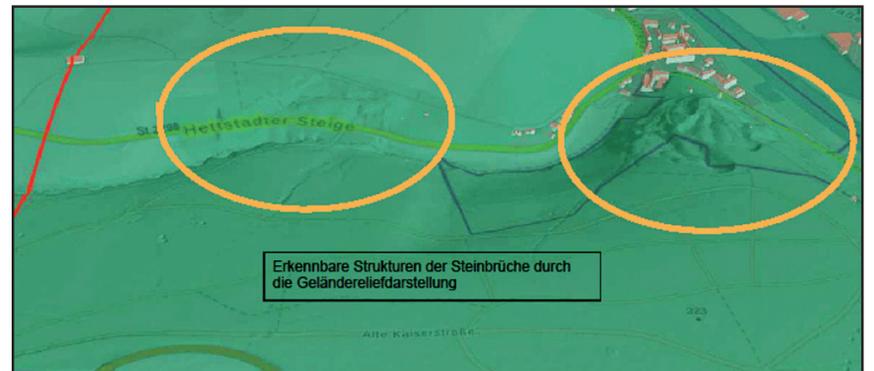
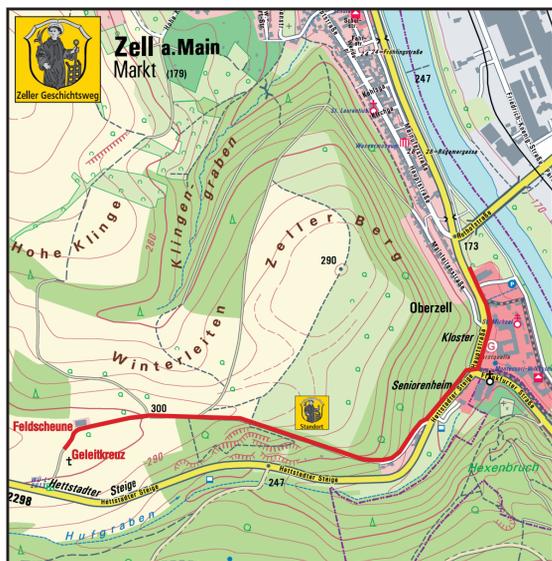
Die Auswertung der Rechnungsbücher für die Würzburger Großbaustellen hat jedoch ergeben, dass die Zeller Ziegelhütten ab der Mitte des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die bei weitem bedeutendsten Ziegel- und Kalkproduzenten im Hochstift mit einer fast monopolartigen Position gewesen waren (s. Nr. 3: **Die Zeller Ziegeleien**). Aufgrund der nach Würzburg gelieferten Kalkmengen müssen im Zeller Gebiet auch große Steinbrüche vorhanden gewesen sein.

Bemerkenswerterweise erwähnt der früheste archivalische Beleg für einen Steinbruch im Würzburger Raum, nämlich eine Urkunde des Zisterzienserklosters Himmelspforten vom 22. Juni 1360, den Steinbruch des Klosters an der *cellersteyge* bei dem Ort *in der gazzen zu Celle*. Dabei handelt es sich nicht – wie bisher aufgrund der unzureichenden Kartengrundlagen vermutet wurde – um den Steinbruch an der Ziegelhütte südlich des Klosters Oberzell, also am Zeller Bock, sondern um einen Steinbruch direkt an der Zeller Steige.



Steinbruch 1 bei der Zeller Ziegelei an der Hettstadter Steige.

- ① Standort des mittelalterlichen Steinbruchs von 1360 an der Cellersteyge
- ② Bisher vermuteter Standort



Geländereiefarstellung aus dem Bayernatlas, auf dem die Steinbrüche zu erkennen sind

Aussagekräftig ist dabei eine Geländereiefaufnahme, die im Bayernatlas eingesehen werden kann. Auf der dortigen Darstellung können deutlich die Strukturen des bisher bekannten Steinbruchs bei dem Gasthof „Zu den zwei guten Greifen“, dem jetzigen Antoniushaus (s. Nr. 10: **Feldscheune**), und auf halber Höhe direkt an der Zeller Steige die eines weiteren großen Steinbruchs erkannt werden. Obwohl dieser genauso ausgedehnt ist wie der bisher bekannte am Talgrund beim Kloster, ist er in den bisher bekannten Karten nicht verzeichnet. Da er als Lieferant für die Klöster wahrscheinlich bereits im Mittelalter zumindest an Baumaterial weitgehend erschöpft war, ist er offensichtlich in Vergessenheit geraten. Bei diesem Steinbruch dürfte es sich um den in der Urkunde von 1360 genannten Steinbruch des Klosters an der *cellersteyge* handeln. Die Oberzeller Ziegelei mit ihren Kalkbrennöfen lag bezeichnender Weise genau in der Mitte zwischen diesen beiden Steinbrüchen (s. Nr. 3: **Die Ziegelei an der Zeller Steige**).

Quellen:



Luftaufnahme Hettstadter Steige

Martin Okrusch, Klaus-Peter Kelber, Verena Friedrich und Michaela Neubert: Historische Steinbrüche im Würzburger Stadtgebiet im Wandel der Zeit, Würzburg 2006, S. 54f.).

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/>

